

„Sonntagsglaube — Werktagsglaube“ überschreibt Klaus Gräve die hier vorgelegten Predigten. (9) Den Anstoß zu diesen Predigten gaben nach Aussage des Verfassers die vielen Fragen, die ihm als Seelsorger in den verschiedensten Situationen gestellt wurden. Der Autor greift aus einer vielfältigen Seelsorgeerfahrung heraus Themen auf, die zu den Schnittpunkten christlichen Alltags in der Gegenwart zählen. In Fragen nach Gott, nach Jesus Christus, nach der Kirche und nach dem christlichen Alltag sind die Themen gegliedert. Gräve nimmt in seinen Predigten die Hörer als Gesprächspartner ernst und er macht ihnen Mut. Diese Predigten lassen etwas von der befreienden Menschenfreundlichkeit Gottes in Jesus Christus erkennen. Eine deswegen zu empfehlende Veröffentlichung von Predigten. Weil das Leben der Heiligen Modellcharakter für „geglücktes christliches Leben“ in bestimmten, allgemeingültigen Lebenssituationen hat, deswegen werden Heilige immer auch für die Christen interessant und von ihnen geliebt sein. Aus dieser Einsicht heraus entstand vorliegendes Buch des bekannten Regensburgener Religionspädagogen Wolfgang Nastainczyk. (10) Der Verfasser versteht diese Predigten wie folgt: „— Predigten, in sonntäglichen Familiengottesdiensten an Vormittagen gehalten, aber auch anderweitig verwendbar, etwa in Vorabendmessen für abendliche Gemeinde- und für Schülergottesdienste mit größerer Erwachsenenenbesucherzahl; — Predigten für monatliche Familiengottesdienste . . . ; — Predigten, die jeweils mit einem Impuls, einem Anspiel und einem Wechselgespräch beginnen . . . ; — Predigten schließlich, die heiliges Leben in vergangenen Zeiten als Zuspruch und Anspruch an christliches Leben heute verstehen.“ Ein Buch, das die „Phantasie für Gott“ fördern will. Dies dürfte für den Prediger immer ein wichtiges Ziel sein.

Besprechungen

Mut zur Tugend. Über die Fähigkeit, menschlicher zu leben. Hrsg. Karl RAHNER und Bernhard WELTE. Freiburg 1979: Verlag Herder. 248 S., geb., DM 24,80.

Nein, dies ist keine Anthologie über heutige Tugenden, die ähnlich früheren Werken über „Tugenden des modernen Menschen“ (H. Klomps) oder über „Tugenden für heute“ (O. Betz Hrsg.) vergleichbar wäre. Es ist ganz einfach eine Festgabe für Dr. Robert Scherer von Seiten des Verlages und eine Sammlung verschiedenster Essays zum Rahmenthema „christliche Orientierung heute“. So ist das Kapitel von G. Greshake über die Wüste, faszinierend in der Beschreibung und zweifelhaft in dem Versuch, die ganze Frömmigkeitsgeschichte undifferenziert von der Wüstenerfahrung her zusammenzufassen, sicher keine Abhandlung über Zucht und Maß (traditionell: temperantia), und es spricht nicht an, wie Kontemplation und Engagement, das Gott-allein und das Gott-in-allem verschieden gelebt wurde, kurz: ein Zeugnis, eine Impression, anregend und Widerspruch erzeugend. Anders, auch wieder ähnlich, bieten sich viele Kapitel dar: Reflexionen von H. Vorgrimler über Pascal, von Congar über K. Rahner, über das Gebet, über Freundschaft, über Brüderlichkeit und Freimut. Es ist ein Lesebuch „über Christliches“. Das ist seine Stärke, der Leser wird nicht zum systematischen Mitvollzug gezwungen, er kann blättern, hin- und herwandern. Die Autoren sind allesamt prominent, jeder Leser wird Ansprechendes darin für sich finden. Nur eben: ein Buch, wie es der Titel verspricht, ist es nicht. Und die Zahl fingierter Briefe Verstorbener an Lebende, nach dem Beispiel von Albino Luciani, wirkt etwas manieriert. Aber bei all dem: eine gut gewürzte geistliche Lesung ist das Buch sicher. P. Lippert

KOCK, Erich: *Wege ins Schweigen.* Limburg 1978: Lahn-Verlag. 87 S., geb., DM 29,—. Der Vf., Journalist und Publizist (wir besprachen sein Büchlein über Franziska Schervier) legt hier einen sehr gut aufgemachten Text — Bild — Band vor, der auf einen gleichnamigen Fernsehfilm zurückgeht (gesendet im ARD-Programm am 31. Dezember 1976). Hier gibt es viele Bilder aus dem Leben der Trappistenmönche von Mariawald/Eifel, Äußerungen von

(9) GRÄVE, Klaus: *Sonntagsglaube — Werktagsglaube.* 36 Predigten vor fragenden Christen. Würzburg 1978: Echter Verlag. 148 S., br., DM 16,80.

(10) NASTAINCZYK, Wolfgang: *Heiliges Leben.* 20 Predigten über Heilige und Haltungen zu Familiengottesdiensten. Würzburg 1978: Seelsorge Verlag Echter. 112 S., kt., DM 12,80.

Mönchen zu ihrem Leben, ein „Interview“ mit dem Abt (die dazugehörigen Fotos fand ich unter allem übrigen sehr ansprechend). Zu alledem bringt der Vf. seine eigenen Überlegungen über den „Sinn“ einer solchen Lebensweise, über den Tageslauf, über seine eigenen Empfindungen während seines mehrtägigen Aufenthaltes in der Abtei. Dazu werden Auszüge aus der Erklärung des Generalkapitels von 1969 sowie die Tagesordnung geboten. — Der Band wird sicherlich manche naiven Vorurteile ausräumen helfen. Er wird einige Vorstellungen von einer gewiß „alternativen Lebensweise“ zu geben vermögen. Ein wichtiger Gesichtspunkt scheint mir allerdings zu fehlen: es kommt zu wenig heraus, daß dies eine Berufung unter anderen Weisen von Ordensleben ist; daß sie sich nicht sozusagen logisch aus radikalem Christsein plus kritischem Durchschauen der Gegenwart und ihrer Gefährdungen allein ergäbe, und — daß sich mit gleicher Konsequenz andere Formen von Christsein auch leben und begründen lassen. Dabei liegt m. E. gerade hier das entscheidende Argument für das Trappistsein: daß es eine Berufung unter vielen ist; genau dadurch aber wird es auch relativiert. Das deutlicher zu sagen, wäre dem Buch gut bekommen; es hätte dadurch an Überzeugungskraft gewonnen. Muß man übrigens eigens vermerken, daß solche Berufung auf die Vielfalt, den „Fächer der Lebensstile“, nicht zur Selbstgefälligkeit in Bezug auf die eigene, gewählte Lebensform führen dürfte, sondern zu gegenseitiger Befragung und Bereicherung? Darum sind dem Buch viele Leser und Betrachter zu wünschen. P. Lippert

LE JOLY, Edward: *Wir leben für Jesus. Mutter Teresas geistlicher Weg*. Freiburg 1978: Verlag Herder. 264 S., kt., DM 28,—.

Mit dem im Herder-Verlag erschienenen Buch „Wir leben für Jesus“ ist nun auch im deutschen Sprachraum der ursprünglich englische Bericht von Edward Le Joly über Mutter Teresa von Kalkutta zugänglich. Sein Verfasser hat diese Frau, die wie fast keine andere heute in aller Welt als exemplarische Christin angesehen wird, und die von ihr gegründeten „Missionarinnen der Nächstenliebe“ seit den ersten Anfängen dieses Ordens begleitet als geistlicher Leiter der Gemeinschaft. So ist die große Authentizität in der Beschreibung des Werdegangs auch ein auffallendes Kennzeichen dieses Buches.

Was das Faszinierende und Ansteckende an ihr und ihrer Berufung ist, läßt dieses Buch mosaikartig vor den Augen des Lesers aufscheinen. Die ersten Kapitel beschreiben den Gang der Berufung dieses südjugoslawischen Bauernmädchens bis hin zur Gründung und Ausbreitung ihres Ordens. Auffallend ist dabei ihre totale Offenheit für die Pläne Gottes und ihr Glaube an seine sorgende Vatergüte auch da, wo ihr ihr eigener Weg unklar und dunkel ist. Zunächst in der Begeisterung für die Missionsarbeit in Indien bei den Schwestern von Loreto eingetreten, spürt sie, daß ihr Weg in eine andere Richtung verläuft. Die Not der Ärmsten der Armen rief die damalige Lehrerin einer Mädchenschule erneut an. Sie selbst sagt dazu: „Der Auftrag . . . war ganz deutlich: ich sollte den Konvent verlassen, den Armen helfen und bei ihnen leben und wohnen“ (S. 25). Was danach sein sollte, war ihr damals nicht klar, und einer neuen Gemeinschaft standen einige Hindernisse, teils politische, teils kirchliche, im Wege; ganz davon abgesehen, daß ihr der Weggang aus dem Orden nicht leicht fiel.

Die ersten Anfänge im Jahre 1948 waren sehr unscheinbar, zumal sie zunächst allein blieb. Doch in den nächsten Jahren begannen sich ihr, nach und nach immer zahlreicher, indische Mädchen anzuschließen. Das Zusammenleben und die Arbeit der jungen Gemeinschaft werden dann sehr lebendig und anschaulich geschildert und ihr Gepräge läßt unwillkürlich an die Konturen biblischen Gemeindelebens denken. Von ihrer Arbeit in den Slums, bei Leprosen und Sterbenden, begeistert, sehen die Schwestern Jesus in jedem Armen, dem sie beistehen und helfen; darin liegt wohl auch das Geheimnis ihres Erfolgs, denn sie predigen die Liebe, indem sie sie praktizieren. Nach zehnjähriger Wartezeit ist auch die Schnelligkeit ihrer Ausbreitung entsprechend, zunächst innerhalb Indiens, bald auch in anderen Ländern. Die letzten Kapitel gehen auf eine weitere Phase dieses Werkes ein: auf seine Vertiefung durch eine entsprechend geistlich geprägte Ausbildung der neuen Schwestern und durch seine ausweitende Strukturierung im Entstehen der „Missionsbrüder der Nächstenliebe“, dann von etwa 40 000 Laienhelfern in aller Welt, deren Hauptaufgabe im Gebet und in der Beschaffung von Hilfsgütern besteht, sowie durch Leidende und Kranke in aller Welt, die ihren Beitrag des Leidens für das Apostolat der Schwestern geben. Weiterhin wird die internationale Vereinigung der Mitarbeiter Mutter Teresas vorgestellt, die 1969 dem Orden angegliedert wurde, sowie von den Patenschaften kontemplativer Ordensgemeinschaften für je eine Niederlassung der Schwestern berichtet. Inzwischen ist auch ein eigener kontemplativer Zweig entstanden, die Schwestern vom Wort.